

NIEDERSACHSEN SPD **VORWÄRTS**

OKTOBER 2007 | WWW.SPD-NIEDERSACHSEN.DE

EDITORIAL



LIEBE GENOSSINNEN, LIEBE GENOSSEN,

tut mir bitte einen Gefallen: Lasst Euch nicht von Umfragen ins Bockshorn jagen. Wir haben keinen Grund, verzagt zu sein. Im Gegenteil. Viele Menschen entscheiden sich erst kurz vor der Wahl, wem sie ihre Stimme geben. Deshalb ist nichts entschieden. Deshalb lassen wir uns von Umfragen nicht verrückt machen. Wir haben die besseren Konzepte und die besseren Köpfe. CDU und FDP verstecken ihre Minister im Wahlkampf. Wohlweislich. Die CDU hofft, mit einer Ein-Mann-Show das rettende Ufer zu erreichen. Wir stellen dieser Show, die sich selbst entlarven wird, gerechte und moderne Inhalte entgegen – repräsentiert von angesehenen, fähigen Frauen und Männern. Von Wolfgang Jüttner, seinem NiedersachsenTeam und den Kandidatinnen und Kandidaten. Das große SPD-Team aus 75.000 Sozialdemokraten entfacht den Rückenwind, der uns zum Wahlsieg führt. Wenn alle kämpfen, wenn alle helfen, wenn alle es weitersagen, dass die SPD die bessere Wahl ist: Dann geht es bald wieder Niedersachsengerechter zu.

Euer

Garrelt Duin

GUTE ARBEIT HEISST MINDESTLOHN!

»Zukunftsland Niedersachsen« lautete das Motto des CDU-Landesparteitages in Oldenburg. Soweit die werbliche Botschaft. Der Schein trügt. Die CDU will eine glänzende Zukunft für wenige, nicht für alle. Die Regierung Wulff reklamiert zudem die Erfolge der Menschen in Niedersachsen für sich und versucht so, die eigene magere Bilanz zu retuschieren.

Die Menschen in unserem Land haben in den vergangenen Jahren an vielen Stellen Verzicht geübt, um wichtige Reformen zu ermöglichen. Durch die Leistungen der Menschen, geht es Deutschland wieder besser. Es darf jedoch nicht sein, dass von dem nun beginnenden Aufschwung nur wenige profitieren können. Eine Teilhabe muss für alle möglich sein – das ist gerecht und gelingt nur mit der SPD.

Mit der Herbstkampagne »Gute Arbeit – niedersachsengerechter« wird die SPD Gerechtigkeit für alle am Arbeitsmarkt einfordern. Das heißt konkret

- Mit einer SPD-Landesregierung wird es eine weitere Unterstützung für einen bundesweiten Mindestlohn geben. Rheinland-Pfalz hat hierfür eine Bundesratsinitiative eingebracht. Christian Wulff und seine CDU blockieren den Mindestlohn wo es nur geht. Sie wollen Lohndumping statt fairer Löhne. Für uns gilt: Wer Vollzeit arbeitet, muss davon leben können.
- Mit einer SPD-Landesregierung wird das Vergabegesetz wieder an Tariflöhne gekoppelt. Das Land muss als Vorbild vorangehen, wenn es um eine gerechte Bezahlung der ArbeitnehmerInnen geht. Für uns gilt: Wir reden nicht nur über einen fairen Arbeitsmarkt, wir machen ihn.
- Mit einer SPD-Landesregierung wird es eine Initiative für altersgerechtes



Arbeiten geben. Wir werden uns dafür einsetzen, dass es flexible Übergänge in der Rente geben wird. Hierfür brauchen wir eine Beibehaltung der geförderten Altersteilzeit, den Ausbau der Teilrente und weitere Maßnahmen bei der Erwerbsminderungsrente. Für uns gilt: die Erfahrungen der Älteren in der Arbeitswelt sind unverzichtbar.

Bei der CDU sucht man vergleichbare Forderungen für eine gerechte Arbeitsmarktpolitik vergeblich. In ihrem »Zukunftsland Niedersachsen« wird es keine tarifliche Bezahlung und Mindestlöhne für alle geben. Nur mit der SPD wird es in Niedersachsen die Garantie geben, dass der Aufschwung gerecht verteilt wird. ■ Garrelt Duin

Garrelt Duin und Wolfgang Jüttner kämpfen für den Mindestlohn.

Foto: Dunja Rose

NiedersachsenTeam

Die ersten Mitglieder von Wolfgang Jüttners NiedersachsenTeam werden auf den Seiten 4 und 5 vorgestellt.

Niedersachsengerechter.

GRINSENDES SCHWEIGEN STATT POLITIK

Jade-Weser-Port: Ein weiteres Beispiel für Wulffs Führungsschwäche und wirtschaftliche Inkompetenz

Von Garrelt Duin

»
Wenn Verantwortung gefragt ist, kneift Wulff.«

Garrelt Duin

Wulff und Wirklichkeit sind zwei Paar Schuhe. Auch in der Wirtschaftspolitik. Am Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven wird es deutlich.

Der Jade-Weser-Port wird Deutschlands einziger Tiefwasserhafen, den in einigen Jahren Container-Schiffe der neuen Superklasse anlaufen können. Das ist weder in Hamburg, Bremen, Emden oder anderswo möglich. Wird der Hafen nicht gebaut, steuern die dicken Pötte allein Rotterdam und Antwerpen an. Deutschland ist außen vor. Beim Jade-Weser-Port geht es deshalb nicht nur um tausende Arbeitsplätze an der Küste. Profitieren wird ganz Deutschland. Bundesverkehrsminister Tiefensee misst dem Jade-Weser-Port für den Warenverkehr eine ähnliche Bedeutung bei wie dem Frankfurter Flughafen.

Ausgerechnet an diesem Milliarden-Projekt verheben sich Wulff und sein Wirtschaftsminister Hirche. Dabei duldet der Bau des Hafens keinen Aufschub, weil bereits in wenigen Jahren die ersten Riesenschiffe unterwegs sind. Das Oberlandesgericht Celle urteilte jüngst, dass der Konzern Hochtief aus Essen den Bauauftrag zu Unrecht erhalten hat. Eine Blamage hoch drei für Wulff und Hirche, die bis zuletzt Hochtief öffentlich bevorzugten. Zuvor hatten sie trotz besseren Wissens nicht widersprochen, als der anerkannt tüchtige niedersächsische Mitbewerber



Wulff total verstrickt. Karikatur: Schröder

Bunte aus Papenburg mit Worten wie »Torfstecher aus dem Emsland« lächerlich gemacht werden sollte. Dann ließen sie es zu, dass Hochtief entgegen gesetzlicher Vorschriften der Bauauftrag zugeschanzt wurde. Aus Gründen, die jetzt ein Untersuchungsausschuss des Landtags ans Licht bringen soll.

Die Blamage beweist die mangelnde Führungskraft von Wulff. Denn es deutete sich schon Anfang des Jahres an, dass aus dem vorgesehenen Baubeginn in diesem Herbst nichts wird. Doch Wulff redete bis zum Schluss vom ersten Rammschlag im Herbst. Wolfgang Jüttner hat

mehrfach auf das drohende Unheil hingewiesen – und wurde dafür von Wulff und anderen heftig kritisiert. Jetzt haben wir den Salat. Der Baubeginn steht in den Sternen.

Der Jade-Weser-Port offenbart jedoch nicht nur für Wulffs fehlende Führungskraft. Er beweist ebenso seinen Mangel an Glaubwürdigkeit und Charakterstärke. So lässt er seinen Minister Hirche unbarmherzig im Regen stehen. Während der Landtagsdebatte über die Hafen-Blamage tat Wulff so, als ob sie ihn nichts angehe. Er sagte kein Wort. Statt Rechenschaft abzulegen, stieß er Landtag und Bevölkerung mit seinem grinsenden Schweigen vor den Kopf. Er überließ dem angeschlagenen Hirche das Wort. Für die CDU musste ein Abgeordneter aus der zweiten Reihe für Wulff den Kopf hinhalten. Als Chef gehört es sich nicht, andere vorlaufen zu lassen, wenn es brenzlig wird.

Aber wenn keine schönen Bilder zu erwarten sind, wenn Verantwortung gefragt ist, kneift Wulff. Mit dem Jade-Weser-Port hat er seine letzte Chance verspielt, wenigstens ein einziges großes Ding in seiner Regierungszeit zu bewegen. Dabei hätte er den Ball nur ins Netz schießen müssen, den ihm seine Vorgänger Gerhard Schröder und Sigmar Gabriel maßgerecht auf den Punkt gelegt hatten. Doch Wulffs Schuss ging weit daneben. ■

»
Wulff und Hirche handeln wie Amateure.«

Garrelt Duin

EINE NEUE ÄRA EINLÄUTEN

Parteitag des SPD-Bezirks Weser-Ems demonstriert Geschlossenheit vor der Landtagswahl



Wolfgang Jüttner, Garrelt Duin und die Wahlkampf-glocke. Foto: Abdinghoff-Feldkämper

»Nichts kommt von selbst und nichts ist von Dauer.« Mit diesem Brandt-Zitat stimmte Garrelt Duin die Delegierten des

Bezirksparteitages Weser-Ems auf die kommenden Aufgaben ein. »Soziale Gerechtigkeit ist heute eine Frage der Verteilung materieller Reichtümer«, so Duin, »aber auch eine Verteilung gleicher Lebenschancen«. Dies muss vor allem im Schulbereich hergestellt werden. Dort hat die CDU in Niedersachsen versagt: Mit der Zementierung des dreigliedrigen Schulsystems und der Abschaffung der Lernmittelfreiheit. Wolfgang Jüttner wird als Ministerpräsident andere Akzente setzen. Die Abschaffung der Studiengebühren ist bereits beschlossene Sache.

Bei den Wahlen zum neuen SPD-Bezirksvorstand wurde Garrelt Duin mit 117 von 125 Stimmen eindrucksvoll als Vorsitzender bestätigt. Johanne Modder,

Swantje Hartmann und Gerd Will, sowie Hans-Dieter Haase als Schatzmeister komplettieren den Vorstand. Wolfgang Jüttner gratulierte zu Duins herausragendem Ergebnis, das er als »Vertrauensvorschuss und Kampfauftrag zugleich« bezeichnete. Auch Jüttner stellte das Thema Chancengleichheit in den Mittelpunkt seiner Ausführungen: Die SPD muss mit ihren Visionen das Land wieder voranbringen, damit nicht weiterhin die Herkunft über die Zukunft junger Menschen entscheidet. In Niedersachsen müssen bessere Zeiten anbrechen. Nichts symbolisierte dies besser, als die Glocke die Garrelt Duin dem Spitzenkandidaten überreichte. »Damit«, so Duin und Jüttner, »läuten wir eine neue Ära in Niedersachsen ein.« ■ eb.

UMWELTPOLITIK: ZEHN GUTE GRÜNDE, SPD ZU WÄHLEN

Von Hans-Dieter Haase

Die Regierung Wulff hat mit dem FDP-Umweltminister Sander den »Bock zum Gärtner« gemacht. Bis 2003 lag Niedersachsen mit seiner Umweltpolitik im Ländervergleich an der Spitze – mittlerweile ist unser Bundesland auf diesem Gebiet ganz am Ende.

Umweltpolitik ist ein zentrales Politikfeld der Zukunft. Es liegt an uns, die Grundlagen für Lebensqualität und Wohlstand in unserem Lande nachhaltig zu nutzen. Fortschritt ohne Umweltschutz wird es nicht mehr geben. Das ist gut für die soziale Gerechtigkeit, für Arbeitsplätze und mehr Lebensqualität in Niedersachsen. Allein deshalb gibt es

ZEHN GUTE GRÜNDE, UM BEI DER NÄCHSTEN LANDTAGSWAHL SPD ZU WÄHLEN:

1. Die ehemalige sozialdemokratische Regierung hatte ein leistungsfähiges Umweltressort etabliert. Die Weichen für die Zukunft Niedersachsens waren richtig gestellt. Die Wulff-Regierung hat hier auf breiter Front versagt. Andere Bundesländer sind uns beim Klimaschutz oder in der Nachhaltigkeitspolitik inzwischen weit voraus. Wir werden nach dem 27. Januar 2008 wieder an unsere erfolgreiche Umweltpolitik anschließen.

2. Klimaschutzpolitik nimmt bei uns einen Spitzenplatz ein. Deshalb werden wir einen Klimaschutzpakt Niedersachsen initiieren. Unsere Partner dabei sind die Kommunen, die Industrie, das Handwerk, Forschungseinrichtungen und engagierte Nichtregierungsorganisationen (NGOs). So bringen wir den »Jobmotor Klimaschutz« auf Hochtouren. Die SPD wird für Wachstum und Entwicklung sorgen und das Land wieder zum Vorreiter im Klimaschutz entwickeln.

3. Der Schutz der biologischen Vielfalt in Niedersachsen muss wieder mehr umfassen als Besuche in Streichelzoos. Er muss auch mehr sein als einseitiger Vertragsnaturschutz für die landwirtschaftliche Lobbyklientel. Nachhaltiger Naturschutz geht nur mit entsprechenden Programmen und kooperativer Flächensicherung. Ein starkes Naturschutzgesetz ist für die SPD die grundlegende Voraussetzung zum Erhalt der biologischen Vielfalt.

4. Die SPD wird Küsten- und Deichschutz nicht wie der jetzige Umweltminister als



Hochwasserschutz, damit unsere Städte „trocken“ bleiben.

Foto: lopo

»Flickschusterei« betreiben. Unsere Küsten werden in Zukunft zunehmend von Sturmfluten und Hochwässern bedroht. Die Deichsicherheit hat für uns deshalb höchste Priorität. Der Erhalt von Salzgrasland als natürliche Überflutungsfläche und die Mündungsbereiche von Elbe, Weser und Ems können dabei helfen, Schäden zu minimieren.

5. Hochwasserschutz in Niedersachsen wird immer wichtiger. Auch hier spüren wir die Auswirkungen des Klimawandels. Die SPD wird darauf reagieren, um die Menschen vor Schaden zu bewahren. Verstärkung und Rückverlegungen von Deichen und die Renaturierung von begräbten Flussläufen sind daher notwendig. Naturverträgliche Flussbewirtschaftung kostet nur etwa 1/10 der Reparatur von Hochwasserschäden. Bei dieser Politik gilt es, ein länderübergreifendes, vertrauensvolles Miteinander aufzubauen.

6. Grund- und Trinkwasserschutz hat eine essentielle Bedeutung für uns. Diese Ressource ist bei uns in guten Händen. Ein Hektar renaturierter Elbtalauere reduziert die Stickstofffracht um rund 200 Ki-

logramm. Auch naturnahe Wälder und Feuchtgrünländer haben eine immense Filterfunktion für unser Grundwasser. Zudem gilt: Das schnelle Geld mit der Privatisierung der Wasserwirtschaft ist mit der SPD nicht zu machen.

7. Umweltgerechte Mobilität ist ein Kernstück der SPD-Umweltpolitik. Im Flächenland Niedersachsen ist »Mobil sein« ein wichtiger Faktor. Wir werden nicht auf motorisierten Individualverkehr verzichten können, aber der Gegensatz zwischen Autoverkehr und Umweltschutz muss entschärft werden. Wir werden Niedersachsen an die Spitze in der Entwicklung von effizienteren Motoren und der Einführung von biologischen Treibstoffen bringen.

8. Von Umweltforschung und Umwelttechnologien hängt unsere Zukunft ab. Es sind die Wachstumsbranchen und Weltmärkte von morgen. Sie sichern auch die Arbeitsplätze von morgen. CDU und FDP haben gut arbeitende Landesämter zerschlagen, Universitäten und Forschungseinrichtungen bluten aus. Industrie und Handwerk bleiben sich selbst überlassen. Wir werden das ändern. Hochqualifizierte Ausbildung muss wieder ein niedersächsisches Markenzeichen werden.

9. Nationalparke sind ein Qualitätssiegel für Niedersachsen. Die SPD wird darum unsere Nationalparke an internationale Ansprüche anpassen. Wir werden dafür sorgen, dass unser Wattenmeer als UNESCO-Weltnaturerbe Anerkennung findet. Die Menschen vor Ort haben begriffen, dass davon die Chancen für die Entwicklung des Tourismus abhängen. Mit der SPD wird es hier keine weiteren Irritationen geben.

10. Die SPD steht zur Verpflichtung des Grundgesetzartikels 20a: »Der Staat schützt auch in Verantwortung für die zukünftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen...«. Das ist für uns nicht verhandelbar. Wir werden deshalb alle Instrumente nutzen und internationale Standards und EU-Anforderungen als Chance begreifen und zum Wohle Niedersachsens nutzen. ■

Die umweltpolitischen Ziele der SPD-Niedersachsen können vollständig nachgelesen werden im Landtagswahlprogramm unter www.spd-niedersachsen.de.



Hans-Dieter Haase, MdB

»MEIN NIEDERSACHSENTEAM«

Wolfgang Jüttner stellt die Mitglieder seines Teams für niedersachsendgerechte Politik in Niedersachsen vor

Wolfgang Jüttner, Spitzenkandidat der SPD Niedersachsen, stellte in den ver-

gangenen Wochen die ersten Mitglieder seines NiedersachsenTeams vor. Den



Erfahrung für Niedersachsen: Dr. Gabriele Andretta, Heiner Bartling und Uwe Schwarz mit dem Spitzenkandidaten Wolfgang Jüttner.

Foto: Sarah Becker

Auftakt machte Wolfgang Denia, erfahrener Mitstreiter für den Bereich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Dem Team gehören ebenfalls an Dr. Gabriele Andretta für den Bereich Hochschulpolitik, Heiner Bartling als Experte für Innen- und Rechtspolitik sowie Uwe Schwarz für Sozial- und Gesundheitspolitik.

Für den Bereich Wirtschaft präsentierte Jüttner den Unternehmer Dr. Jochen Hahne. Mit seinem Team will Jüttner Politik für Menschen machen. »Ich freue mich, so kompetente, absolut zuverlässige und in der Sache fachlich profilierte Politiker gefunden zu haben, die für niedersachsendgerechte Politik stehen«, so der Spitzenkandidat. ■

» Wir müssen unsere Hochschulen für Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung interessant machen.«

Dr. Gabriele Andretta

» Daseinsvorsorge muss eine Aufgabe des Staates bleiben.«

Heiner Bartling

» Wir brauchen eine zukunftsweisende Familienpolitik, in die auch ältere Menschen eingebunden werden.«

Uwe Schwarz

GABRIELE ANDRETTA

Die Hochschulexpertin der Landtagsfraktion Dr. Gabriele Andretta fordert ein sozial gerechteres und leistungsfähigeres Bildungssystem. Insgesamt geht es darum, die Hochschulen auszu-



bauen und ausreichend Studienplätze zu schaffen. Dabei muss der Zugang für alle offen und finanzierbar sein. »Studiengebühren wird es mit mir und einer SPD-geführten Landesregierung nicht geben«, so Andretta. »Wir müssen unsere Hochschulen für Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung interessant machen. Das hilft uns, den Nachwuchs in Technik- und Ingenieurwissenschaften langfristig zu sichern.«

Andretta studierte in Göttingen Sozialwissenschaften, Volkswirtschaft und Psychologie. Nach dem Studium schloss sie ihre Promotion und eine mehrjährige Forschungstätigkeit an. Seit 1998 gehört sie der SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag an.

HEINER BARTLING

Heiner Bartling, war bereits von 1998 bis 2003 Innenminister des Landes Niedersachsen. Sein erklärtes Berufsziel formuliert er so: »Ich will meinen Nachfolger im Amt beerben. Wichtig ist für mich



dabei, dass der freiheitliche Rechtsstaat beim Umgang mit den Bürgerrechten Sensibilität und Seriosität an den Tag legt. Dafür stehe ich.« Für Bartling steht dabei außer Frage, dass die Daseinsvorsorge eine Aufgabe des Staates bleiben muss. Weiterhin fordert er eine deutlich größere finanzielle Ausstattung der Kommunen, damit diese in der Lage sind, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Dies ist in den letzten Jahren sträflich vernachlässigt worden, so Bartling.

Bartling ging nach seiner Ausbildung zum Industriekaufmann zur Bundeswehr, studierte Wirtschaftspädagogik und Politikwissenschaften und arbeitete mehrere Jahre lang als Studienrat an einer Berufsschule. Dem Landtag gehört Bartling seit 1986 an.

UWE SCHWARZ

Für den Bereich Sozial- und Gesundheitspolitik fordert Uwe Schwarz geeignete Rahmenbedingungen in Niedersachsen. So muss es auch für Menschen mit Behinderungen, Pflegebedürftige



und solche, deren Leben zunehmend von Armut geprägt ist, ein würdevolles Leben geben. Für Kinder gilt dies besonders: »Kinder sind der größte Reichtum unseres Landes. Deshalb brauchen wir eine zukunftsweisende Familienpolitik, in die auch aktive ältere Menschen mit eingebunden werden«, fordert Schwarz. Die SPD-Regierung unter Wolfgang Jüttner wird soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit wieder in den Mittelpunkt stellen.

Schwarz absolvierte eine Ausbildung bei einem gesetzlichen Krankenkassenversicherer und ist Personalratsvorsitzender der AOK. Neben seinem Engagement in der Kommunalpolitik ist Schwarz seit 1986 Landtagsabgeordneter und sozial- und gesundheitspolitischer Sprecher der Fraktion.

Impressum

Herausgeber: SPD Niedersachsen
Verantwortlich: Dr. Frank Wilhelmy
Redaktion: Lothar Pollähne,
Katrin Reich, Dunja Rose
Anschrift: Odeonstraße 15/16
30159 Hannover
E-Mail: lopo.vorwaerts@gmx.de
Layout & Satz: Anette Gilke
mail@AnetteGilke.de

»EINE SAUBERE FURCHE PFLÜGEN«

Der Niedersachsen-vorwärts sprach mit dem früheren ver.di-Landesleiter Wolfgang Denia über seine Rolle im NiedersachsenTeam

Niedersachsen-vorwärts: Vor wenigen Monaten wolltest Du unbedingt »aufs Sofa«. Was hat Dich bewogen, ins politische Tagesgeschäft einzusteigen?

Wolfgang Denia: Es ist eine Frage der persönlichen Glaubwürdigkeit. Wenn man über viereinhalb Jahre eine andere Politik in Niedersachsen für Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer und Erwerbslose einfordert und sich dann die Möglichkeit zu einem Wechsel und zu einer anderen Politikgestaltung bietet, sollte man sich nicht verweigern.

Niedersachsen-vorwärts: Ist das nicht schwierig für Dich, der als Gewerkschafter jahrelang Politikern »vor's Schienbein« getreten hat?

Wolfgang Denia: Die Auseinandersetzung über die richtige Position und der Widerstreit sind nicht nur mit dem politischen Gegner, sondern auch in der eigenen Partei oder Organisation notwendig, um eine exakte Kursbestimmung zu bekommen.

Da werde ich mich auch in Zukunft nicht verbiegen.

Niedersachsen-vorwärts: Im Interesse der Kolleginnen und Kollegen möchtest Du eine »saubere Furche« pflügen. Wie wird das aussehen?

Wolfgang Denia: Wir haben in den vergangenen Jahren eine Politik erlebt, die einseitig auf die Interessen der Unternehmen gerichtet war. Wir wollen dafür kämpfen, dass es nach dem 27. Januar politische Mehrheiten gibt, die es wieder möglich machen, gegen den Abbau von Arbeitnehmerrechten, für gute Arbeit und vernünftige Bezahlung die politischen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Der jetzige Ministerpräsident hat mehrfach zum Ausdruck gebracht: Arbeit in Deutschland muss billiger werden. Er steht dafür, dass die Unternehmensgewinne zusätzlich subventioniert werden und dass Mitbestimmung zur Disposition gestellt wird. Ich denke,

das ist ein klares Signal, am 27. Januar zur Wahl zu gehen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass einer solchen Politik eine Absage erteilt wird.

Niedersachsen-vorwärts: Es gibt nach wie vor große Gemeinsamkeiten zwischen den Gewerkschaften und der SPD, die Du stärken möchtest. Wo setzt Du Schwerpunkte?

Wolfgang Denia: Wenn Gewerkschaften und SPD den Dialog erfolgreich gestaltet haben, waren das gute Zeiten für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und es waren politisch gute Zeiten für die SPD. Da müssen wir wieder anknüpfen. Das heißt Stärkung der Mitbestimmung, Stärkung der Tarifautonomie, Mindestlohnregelung und Regelung der Leiharbeit. Das sind Felder in denen wir viele Gemeinsamkeiten haben und ein ganzes Stück praktischer Politik miteinander gestalten können. Da werden wir Schulter an Schulter arbeiten. ■



Wolfgang Denia

»Wenn sich die Möglichkeit zum Wechsel bietet, sollte man sich nicht verweigern.«

Wolfgang Denia

INNOVATIONSFÄHIGKEIT, NACHHALTIGKEIT, FAIRNESS

Dr. Jochen Hahne steht für wirtschaftspolitische Sachkompetenz

Von Kolja Baxmann

»Die SPD-Politik ist okay.« Das ist die Antwort von Dr. Jochen Hahne auf die Frage, warum er als parteiloser Unternehmer im NiedersachsenTeam von Wolfgang Jüttner mitmacht.

Politik und Gesellschaft waren ihm immer wichtig. Deshalb hat er auch nicht gezögert, als Wolfgang Jüttner ihn bat, seine wirtschaftspolitische Sachkompetenz in den Landtagswahlkampf einzubringen. »Die Rolle des Unternehmers endet nicht bei der Bilanz. Wirtschaft hat viel mehr eine Menge mit partnerschaftlichem, verantwortungsvollem Miteinander zu tun«, lautet das unternehmerische Selbstverständnis des promovierten Betriebswirts.

Innovationsfähigkeit, Nachhaltigkeit, Fairness und ökologische Verantwortung sind die gewachsenen Grundwerte der Wilkhahn GmbH + Co. KG, deren geschäftsführender Gesellschafter Hahne ist. Diese gewachsenen Grundwerte des Unternehmens möchte Dr. Jochen Hahne nun auf die nieder-

sächsische Wirtschaftspolitik übertragen: »Nachhaltiges Wirtschaften blickt weit über den Tag hinaus. Es sorgt für Wachstum und gerechte Verteilung, für Sicherheit der Unternehmen und der Menschen in einer langfristig intakten Umwelt«, so Hahne.

Seine Schwerpunkte für Niedersachsen sind klar umrissen: Nachhaltige Energiepolitik, Logistik und internationale Vernetzung, Tourismus und eine Mittelstandsförderung, die kleine und mittlere Firmen nach vorne bringt. Der 49-Jährige Unternehmer ist überzeugt, dass man mit Leistung in Niedersachsen viel für das Land und seine Menschen erreichen kann. »Aber wir lassen die Schwächeren nicht im Stich. Jeder trägt mit seinen Möglichkeiten Verantwortung für das Ganze.«

Für die nächsten Monate bis zur Landtagswahl am 27. Januar 2008 hat sich Dr. Jochen Hahne viel vorgenommen: »Wenn ich mich für etwas engagiere, dann zu 100%«. Woher kommt die



Motivation des erfolgreichen Unternehmers? »Sie hat viel mit der Person Wolfgang Jüttner zu tun. Ich kenne ihn seit gut 10 Jahren. Er ist ein Politiker mit hohem Sachverstand. Und er steht zu dem, was er sagt.« ■

»Die SPD-Politik ist okay.« Deshalb arbeitet Dr. Jochen Hahne in Wolfgang Jüttners NiedersachsenTeam.

Foto: Sarah Becker

GEMEINSAM FÜR MINDESTLÖHNE

DGB und SPD streiten in Niedersachsen gegen Lohndumping

Von Lothar Pollähne



DGB und SPD für Mindestlöhne. Nicht nur am 1. Mai.

Foto: lopo

Immer mehr Menschen in Niedersachsen leben mittlerweile von Hartz IV, obwohl sie Arbeit haben. Die Zahl der sogenannten »Aufstocker« ist in den vergangenen zwei Jahren um sieben Prozent auf 94.000 gestiegen. Das, so der DGB-Landesvorsitzende Hartmut Tölle, muss

ein Ende haben: »Es kann nicht sein, dass der Staat als Ausfallbürge für Unternehmen einspringt, die Menschen mit Armutslöhnen abspeisen. Wer arbeitet, muss davon auch leben können.«

Der SPD-Spitzenkandidat Wolfgang Jüttner sieht das genauso und plädiert für Mindestlöhne: »Die können zwar nicht alle Probleme lösen, aber sie sind der richtige Schritt zu mehr Recht und Ordnung auf dem Arbeitsmarkt«. Die SPD hat entsprechende Anträge in den Landtag eingebracht, aber die Mehrheit von CDU und FDP hat sich einer Bundesratsinitiative versagt. »Die nächste SPD-geführte Landesregierung wird eine solche Initiative auf den Weg bringen. Jeder mit einem Vollzeitjob«, so Jüttners Forderung, »muss von seiner Arbeit auch menschenwürdig leben können.«

Gemeinsam treten SPD und DGB für eine konsequente Umsetzung des Vergabegesetzes ein. »Wir werden verstärkt so-

ziale Normen zur Bedingung für die Vergabe öffentlicher Aufträge machen.« Dass ist Wolfgang Jüttners Ziel für die nächste Legislaturperiode. »Dabei muss die Einhaltung von Tariflöhnen und die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen gewährleistet sein.«

SPD und DGB sind sich einig, dass das niedersächsische Bildungssystem endlich modernisiert werden muss. »Wir fordern, dass Kinder und Jugendliche bis zum Ende der Pflichtschulzeit gemeinsam lernen können und individuell gefördert werden.« Da gibt es für Hartmut Tölle kein »Wenn und Aber«. Mit Wolfgang Jüttner weiß er sich auf einer Bahn. Es kann nicht sein, so der Spitzenkandidat, dass der Zugang zu Bildung weiterhin vom Geldbeutel der Eltern abhängt. »Wir streiten gemeinsam für die Gebührenfreiheit im Bildungssektor vom Kindergarten bis hin zum Erststudium. Nur Qualität garantiert Zukunft.« ■

KLIMASCHUTZ SCHAFFT ARBEITSPLÄTZE

Die Unions-Ministerpräsidenten um Christian Wulff müssen ihre Blockade-Politik aufgeben

Von Sigmar Gabriel



Runter vom Gaspedal der Umwelt zuliebe.

Foto: Anette Gilke

Der Klimawandel ist menschengemacht und er kann von Menschen gestoppt werden. Im Dezember beginnen auf Bali die Verhandlungen über ein neues internationales Klimaschutz-Abkommen. Das Ziel ist klar: Die Erderwärmung muss auf zwei Grad Celsius begrenzt, der weltweite CO₂-Ausstoß bis zur Mitte des Jahrhunderts halbiert werden. Was so abstrakt klingt, lässt sich in ganz konkrete Politik umsetzen: Die Bundesregierung hat in Meseberg ein Klimapaket beschlossen, das man als historisch bezeichnen kann.

Erstmals wird dem Klimaschutz in allen Politikfeldern Priorität eingeräumt. Natürlich war es nicht einfach, die Union beispielsweise von einem Gesetz zum verstärkten Einsatz der erneuerbaren

Energien in Wohngebäuden zu überzeugen. Und selbstverständlich hat es viel Kraft gekostet, den Widerstand des Wirtschaftsministers gegen scharfe Auflagen für die Stromkonzerne zu überwinden. Aber auf das Ergebnis können wir stolz sein – gerade wir Sozialdemokraten.

Wir können auch deshalb stolz sein,

weil unsere Klimaschutzpolitik vielen tausend Menschen in Deutschland sichere und fair bezahlte Jobs bietet. Schon heute gibt es im Bereich der erneuerbaren Energien 235.000 Arbeitsplätze – überproportional viele davon übrigens in Niedersachsen. Von den Investitionen der Bundesregierung in die Gebäudesanierung profitieren vor allem die vielen Handwerksbetriebe aus dem Mittelstand. Jede in den Gebäudebestand investierte Milliarde Euro sichert oder schafft in dieser Branche rund 25.000 Arbeitsplätze.

Bis zur Klimakonferenz auf Bali im Dezember soll die Umsetzung der Meseberger Beschlüsse auf den Weg gebracht werden. Dann wird es unter anderem darauf ankommen, ob auch die Unions-Ministerpräsidenten beim Klimaschutz mitmachen. Bislang blockieren sie aus kleinkarierten Länder-Egoismen einen zentralen Punkt: Die Orientierung der Kfz-Steuer am CO₂-Ausstoß. Nur wenn sich Wulff & Co bewegen, kann Deutschland seine Klimaschutzziele erreichen. ■

+++JÜTTNER-DEPESCHE+++

Seit Anfang September erscheint zweiwöchig donnerstags (ab 15. November 2007 jede Woche) die Jüttner-Depesche, der Newsletter von Wolfgang Jüttner. Er enthält ausgewählte Pressemitteilungen und Reden des Spitzenkandidaten, berichtet über Veranstaltungen und wird auch thematische Schwerpunkte darstellen. Klar, dass es Hinweise zu Terminen gibt, bei denen man Wolfgang Jüttner treffen kann. Wer in Bezug auf den Wahlkampf des SPD-Spitzenkandidaten auf dem aktuellen Stand sein will, sollte den Newsletter umgehend abonnieren: www.wolfgang-juettner.de/meta/newsletter.php

MIT FACHWISSEN UND KOMPETENZ

Jüttner unterwegs in Niedersachsen

Auch nach seiner erfolgreichen Sommerreise geht für Wolfgang Jüttner der Einsatz für eine niedersachsendgerechtere Politik weiter. Mit dem Ziel Wulffs Politik der sozialen Kälte zu beenden, reist Jüttner weiterhin durch Niedersachsen und überzeugt mit Fachwissen und Kompetenz.

Gemeinsam mit Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee besuchte er Otterndorf. Dort verschafften sich beide einen Eindruck davon, welche Gefahr von der geplanten Elbvertiefung für die Deichsicherheit ausgehen kann. Tiefensee und Jüttner unterstrichen, dass es



Wolfgang Jüttner: Auf Rettungsfahrt durch Niedersachsen.

Foto: Tatjana Talić

keine Elbvertiefung ohne Gewährleistung der Deichsicherheit geben wird.

Beim Besuch der Meyer-Werft in Papenburg zeigte Wolfgang Jüttner, dass er ein offenes Ohr für deren Probleme und Wünsche hat. »Die Meyer-Werft ist in der Region verwurzelt und ihr Standort ist Papenburg«, so Jüttner.

Einen starken Eindruck machten das Engagement und die Professionalität der Mitarbeiter des ASB-Lüneburg. Bei einer Fahrt im Einsatzwagen des Katastrophenschutzverbandes konnte sich Wolfgang Jüttner vom Einsatzwillen des ASB überzeugen. ■

VORWÄRTS RÄTSEL

Als er 1970 seine Brücke über das raue Wasser spannte, hatte er den Höhepunkt der Karriere anscheinend überschritten. Gemeinsam mit seinem Kumpel Arthur hatte er von seinen Erlebnissen an einem Mittwochmorgen um 3.00 Uhr berichtet, hatte seine musikalischen Gerichte mit Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian gewürzt und Bücherrücken besungen.

1957 hatte er sich als musikalischer Kopf von »Tom und Jerry« im Rock'n'Roll versucht und war mit dem Titel »Hey Schoolgirl« mäßig erfolgreich.

1965 veröffentlichte er sein »Songbook« mit Texten über Vereinsamung und Entfremdung. Die Klänge der Ruhe waren 1966 in puren Folk-Rock eingesponnen und weltweit zuvernehmen.

Anfang der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts trennten sich die Wege von Tom und Jerry. Erst am 19. September 1981 sollten die beiden Kumpel wieder zu alter Form auflaufen: Mit einem »Free Concert« im Central Park von New York. Der Konzertmitschnitt gilt bis heute als einer der besten der Musikgeschichte.

Geboren wurde der Folk-Rock-Troubadour am 13. Oktober 1942 in Newark, New Jersey. Zu gewinnen gibt es jenen legendären Mitschnitt aus New York. ■ lopo

vorwärts
Odeonstraße 15/16
30159 Hannover

Lösung aus vorwärts
September 2007
Gesucht war Anita Augspurg.
Gewonnen hat Bianca
Unterberg aus Garbsen.

VORWÄRTS KULTURTIPP

Dass Kurt Gellert Sozialdemokrat wird, ist am Ende des 1. Weltkrieges nicht abzusehen. Wie viele Entwurzelte lässt sich der jugendbewegte junge Mann als Freikorpsmann von der »Eisernen Brigade« für den Baltikumskrieg gegen die Rote Armee anwerben. Die Erlebnisse müssen ernüchternd gewesen sein, denn Kurt Gellert macht seinen Frieden mit der Republik.

Politisch sozialisiert in der Freideutschen Jugend und angetan von den bildungsbürgerlichen Gedanken des Schulreformers Gustav Wyneken, zieht es Gellert »Zurück – o Mensch – zu Mutter Natur«. Mit Gleichgesinnten gründet Gellert auf kargem Heide-land die Siedlungsgenossenschaft Moorhof, die allerdings nur kurzlebig ist.

1926 wird Kurt Gellert Mitglied der SPD. Sein Parteibuch unterschreibt er als Ortsvereins-Vorsitzender gleich selbst. Beruflich avanciert Gellert zum Geschäftsführer des Hannoverschen Kleinbauernverbandes. Sein Wohnhaus in Winsen wird zum Treffpunkt für das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und die SPD.

Als die Weimarer Republik stückweise stirbt, wird der entschiedene Demokrat zum Hassobjekt fanatischer

Nationalisten. In der Winsener Zeitung heißt es 1931: »Warum hängt der Gellert nicht, damit es in Winsen wieder werde licht.« Sein Haus wird ständig von Faschisten angegriffen. Am 22. Januar 1932 erschießt der überzeugte Pazifist Kurt Gellert in Notwehr einen SA-Bauern. Das Gerichtsverfahren endet mit einem Freispruch. Dieser ist nach dem 30. Januar 1933 keinen Pfennig mehr wert.

Der erste Teil der Lebensgeschichte von Kurt Gellert endet mit der Flucht. Gemeinsam mit seiner hochschwangeren Frau Catharina verlässt Kurt Gellert in der Nacht vom 3. auf den 4. März 1933 Deutschland, um zunächst in den Niederlanden und zum Schluss in Schweden Aufnahme zu finden. In Sköla Lund betreiben die Gellerts eine internationale Jugendbildungsstätte, die nach dem 2. Weltkrieg auch Günter Wiemann, der Autor der hier anzuzeigenden Gellert-Biographie besucht hat. Der vorwärts-Verlag hat die Lebensgeschichte dieses fast in Vergessenheit geratenen niedersächsischen Sozialdemokraten jetzt veröffentlicht. ■

Günter Wiemann, »Kurt Gellert – Ein Bauernführer gegen Hitler«
250 S., Berlin, 2007, 29,80 Euro



Viele alte Weggenossen, Gewerkschafter und Politiker aus der Region waren dabei, als Günter Wiemann sein Buch »Kurt Gellert. Ein Bauernführer gegen Hitler« am 14. September im Sitzungssaal des Kreistages Wolfenbüttel vorstellte. Sigmar Gabriel sprach in seiner Laudatio von einer »faszinierenden, spannenden, ungewöhnlichen und vor allem seltenen Geschichte«, die der »rüstige Ruhe-ständler« Günter Wiemann aufgeschrieben hat. Das Beispiel des Widerstandskämpfers Kurt Gellert zeigt, wie wichtig es ist die Motive zu verstehen, warum manche Menschen »Nein« sagen und andere nicht, warum die einen zu aufrechten Demokraten und die anderen zu Anti-Demokraten werden. Die Frage nicht nur für Pädagogen ist: »Was müssen wir anders machen, damit unsere Kinder nicht den rechten Rattenfängern hinterher laufen?«. Gabriel verband seine Würdigung mit der erneuten Forderung nach einem Verbot der NPD: »Wir dürfen nicht zusehen, dass der Staat dieser Partei noch Geld gibt – und wie das juristisch umzusetzen ist, ist mir eigentlich egal.«

Foto: Tobias Wagner

WACKEL-WULFF RADIOAKTIV

Satire, Witz und Ironie. Die niedersächsische SPD vermittelt auch mit diesen Stilmitteln ihre Botschaften im Landtags-Wahlkampf, der allmählich auf Touren kommt. »Satire und Witz machen oft den Ernst einer Sache erst deutlich«, so der SPD-Landeschef Garrelt Duin über den Internet-Auftritt »Wackel-Wulff«.

Die Partei freut sich über die beachtliche Resonanz, welche die virtuelle Animation seit ihrer Premiere beim Nichtraucherschutz hatte. Jetzt spießt sie das Verhalten Wulffs zum Atomausstieg auf und umreißt Spannweite und Zick-Zack seiner Aussagen. Hatte er zunächst gesagt, »wir werden an den bisherigen Zeitplänen zur Abschaltung von modernsten Kernkraftwerken nicht festhalten können«, so klang es nach den Pannen in Krümmel und Brunsbüttel ganz anders: »Lasst uns über das Abschalten von Kernkraftwerken diskutieren, vorzeitig, frühzeitig wie angepeilt.« Eben »Wackel-Wulff«, wie die SPD meint. Weitere Animationen werden folgen.

Im Internet setzt sich auch die Rubrik »Wulff und Wirklichkeit« mit der



Politik des Ministerpräsidenten auseinander. Nicht um die Ecke gedacht und satirisch, sondern direkt und deutlich. ■
Mehr unter www.wackel-wulff.de und www.wulff-und-wirklichkeit.de.

BETRIEBS- UND PERSONAL-RÄTEKONFERENZ

»Gute Arbeit – Niedersachsengerechter«
6.10.2007, 11.00 Uhr

BMA-Kantine
Am Alten Bahnhof 5
38122 Braunschweig

ABLAUF
11.00 UHR BEGRÜßUNG
Garrelt Duin, MdB,
SPD-Landesvorsitzender

»Gute Arbeit – Niedersachsengerechter«
Wolfgang Jüttner, MdL
Vorsitzender der
SPD-Landtagsfraktion

»Arbeitnehmerrechte auch in Zukunft sichern«
Wolfgang Denia, Landesbezirksleiter a.D., ver.di

11.30 UHR PODIUMS-DISKUSSION
Garrelt Duin, MdB
Wolfgang Jüttner, MdL
Dietmar Hexel,
Bundesvorstand des DGB
Helga Schwitzer,
Tarifexpertin IG Metall
Wolfgang Denia, Landesbezirksleiter a.D. ver.di
Dietmar Schilff, stv. GdP
Landesvorsitzender

13.00 UHR BEGEGNUNGEN,
GESPRÄCHE, IMBISS

ANMELDUNGEN
lv-niedersachsen@spd.de

ROT, LECKER UND GUT

ALICE GRASCHTATS SCHARFE TOMATENSUPPE MIT MOZZARELLA

Für vier Personen braucht es: 1 Gemüsezwiebel, 30 g Butter, 1 gr. Dose Tomaten, 400 ml Rinderfonds oder Hühnerbrühe oder Gemüsebrühe, 1 TL gehackter Liebstöckel, 1 Knoblauchzehe, Salz, Pfeffer, 1 TL Chilipulver, 1 TL Zucker, 1 EL Öl, 2 Chilischoten, 150 g Mozzarella

Zwiebeln und Knoblauchzehe würfeln und in Butter glasig dünsten. Die Tomaten mit der Hand grob zerquetschen und mit der Brühe und dem Liebstöckel dazugeben, 10 Min. kochen, dann das Ganze mit Salz, Pfeffer, Zucker und dem Chilipulver würzen.

Chilischoten vorsichtig klein schneiden (Mildgesinnte entkernen diese vorher. Die Hände danach gründlich waschen) und in Öl anbraten, in die Suppe geben.

Den Mozzarella würfeln und getrennt zur Suppe reichen. Mit weniger Aufwand lässt sich kaum mehr Schärfe in die Gespräche bringen. Wohl bekomms.